Caritas-Vorstand Volker Brüggenjürgen, Bürgermeister Andreas Sunder und Schulleiter Matthias Stolper bedanken sich bei den Lehrerinnen und Eule-Betreuerinnen Tessina Schrör und Sabine Ringel sowie Mechtild Reker (v.l.) mit Blumen. Foto: Birgit Vredenburg

Hier lernen Ältere von Jungen

Seit 25 Jahren verbindet die EULE Generationen. Gymnasiasten unterrichten freitagnachmittags interessierte Senioren. Dabei ist der Austausch nicht einseitig.

Birgit Vredenburg

■ **Rietberg**. Erleben, Unterrichten, Lernen und Experimentieren, kurz „EULE" steht bei derzeit 50 jung gebliebenen „Seniorenschülern" freitagnachmittags auf dem Stundenplan. Unterrichtet werden die 55- bis 82-Jährigen von ehrenamtlich aktiven „Schülerlehrern" im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Die Eule – ein Gemeinschaftsprojekt des Gymnasiums Nepomucenum und des Caritasverbandes für den Kreis Gütersloh – feiert in diesem Jahr 25-jähriges Bestehen.

„Die Idee, ein solches Projekt – Vorbild war damals das Fanny-Leicht-Gymnasium in Stuttgart – auch nach Rietberg zu holen, bekam im Sozialausschuss der Stadt Rietberg gleich einen Dämpfer", erinnert Mechtild Reker von der Caritas, die das Projekt vor 25 Jahren mit aufgebaut hat, in einer Jubiläumsveranstaltung mit Freunden und Wegbegleitern, an die Anfänge. Eine Schule für Senioren? Da gehe in einer so kleinen Stadt wie Rietberg doch keiner hin, habe es damals geheißen. „Wir ließen uns davon nicht entmutigen und fanden sehr schnell 19 begeisterte Schülerlehrer, sodass wir am 3. September 1998 mit 42 Senioren gestartet sind", ist Reker von diesem gelungenen Projekt, in dem Schüler lehren und Ältere lernen, „noch genau so begeistert, wie am ersten Tag."

Das damalige Angebot der Fächer Englisch, Computer, Gedächtnistraining, Literatur- und Kunst wird inzwischen ergänzt um Laptop- und Smartphone-Kurse, Spanisch sowie Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene. Darüber hinaus hat jüngst eine Veranstaltung zu künstlicher Intelligenz und ChatGPT stattgefunden.

Gemütliches Beisammensein: Schülerlehrer und Seniorenschüler feiern im Gasthof Doppe ein stimmungsvolles Geburtstagsfest.

„Die mehrfach ausgezeichnete Eule ist nicht einfach nur eine Bildungsinstitution. Sie bringt zwei Generationen zusammen. Und das ist uns in den letzten 25 Jahren wirklich gut gelungen", stellt Reker zufrieden fest. Dazu beigetragen haben neben dem Unterricht viele gemeinsame Aktivitäten, wie Sommerfeste, Weihnachtsfeiern, Spielenachmittage, Ausflüge und Klassenfahrten. Nicht zu vergessen eine vom Publikum gefeierte öffentliche Lesung des Literaturkurses im Erich Kästner-Jahr und die Eintragung der Eule in das Goldene Buch der Stadt Rietberg. Breit gefächert wie die Eule ist, haben zwei ehemalige Schülerlehrer das Projekt zum Thema ihrer Masterarbeit erkoren.

„In dem Projekt geht es nicht nur um das Lernen. Wir sind auch als Gruppe zu einer schönen Gemeinschaft zusammen gewachsen und haben privat viel gemeinsam unternommen – natürlich immer unter dem Wahrzeichen der Eule", blickt Schülerseniorin Gabriele Landauer dankbar zurück. Klassenkamerad Manfred Berens – „ich habe durch die Eule Luft unter die Flügel bekommen" – sieht in dem Projekt eine Win-win-Situation für alle. So erkenne man die Schülerlehrer in den mündlichen Abi-Prüfungen an ihrem gewandteren Umgang mit Erwachsenen.

„Sie alle sind Teil einer Erfolgsgeschichte und gemeinsam verantwortlich für die Umsetzung einer einfachen, aber auch genialen Idee", bedankte sich Caritasvorstand Volker Brüggenjürgen für das jahrzehntelange Engagement sämtlicher Beteiligten im Sinne der Begegnung – dem eigentlichen Motiv der Eule. „Die Eule kennt nur Gewinnerinnen und Gewinner. Sie ist auch ein erfolgreiches Gesellschaftsmodell, dass man gerade in heutiger Zeit als vorbildhafte Schablone über unsere Stadt legen dürfte", ergänzte Bürgermeister Andreas Sunder. Dieses gute und generationsübergreifende Miteinander, dieses vorurteilsfreie Aufeinanderzugehen sei "ein wohltuender Kontrast zu dem, was wir momentan auch in unserer Stadtgesellschaft erleben (müssen)."

Für Schulleiter Matthias Stolper war die Eule, „die ich schon sehr lange fasziniert beobachte, immer schon ein Ort, wo Werte, wie sich um das Wohl Anderer zu kümmern, auf einer ganz anderen Ebene an Bedeutung gewinnen." Sein Dank galt deshalb insbesondere den Schülerlehrern, die sich dafür freitagnachmittags die Zeit nehmen und den Senioren, die mit mehr Lebenserfahrung auf die Dinge blicken und den Jungen Orientierung und Halt böten. Stolper: „Das ist gut, denn wir brauchen Menschen mit Courage, um die derzeitigen Herausforderungen in den Griff zu bekommen."